

Win-Win für alle Beteiligten

Auch sein Vorgesetzter und Leiter Gastronomie auf dem Campus FHNW in Olten, Thomas Nussbaumer, ist vom Programm der integrativen Arbeitsplätze der Flexor überzeugt. Für arbeitswillige Menschen mit Beeinträchtigung erachtet er das Programm als eine gute Möglichkeit, sich im ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Herr Nussbaumer hat einen top motivierten Arbeitnehmer erhalten, der auch jederzeit wieder in die Institution zurückkehren könnte, falls es zu Schwierigkeiten kommt. Die sorgfältige Vorberei-

tung mit Gesprächen, Schnupperzeit und Praktikum vor dem festen Arbeitsverhältnis gaben Herrn Lutz die Möglichkeit, sich an das neue Arbeitsumfeld zu gewöhnen. Andererseits hat dieses Vorgehen Herrn Nussbaumer ebenfalls Zeit gegeben, den neuen Mitarbeitenden kennenzulernen, ihm das richtige Arbeitsumfeld zu bieten und ihn in das Team zu integrieren. Am Anfang des Programms stand der Job Coach in häufigem Kontakt mit dem Arbeitgeber. Mittlerweile finden rund alle acht Wochen Standortgespräche statt, und der Job

Coach steht Herrn Nussbaumer telefonisch jederzeit für Fragen zur Verfügung.

Nicole Segginger

Nicole Segginger ist Institutionsleiterin der Flexor in Langenbruck, welche rund 40 Menschen mit einer Behinderung Arbeitsplätze zur Verfügung stellt. Das Programm der integrativen Arbeitsplätze, welches die Flexor seit 2013 anbietet und gemeinsam mit dem Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote umsetzt, umfasst zurzeit 10 Plätze. Ein weiterer Ausbau ist geplant.

Fragen an Martin Boltshauser, Leiter des Rechtsdienstes bei «Procap»

«Viele der 'Eingegliederten' finden auf dem Arbeitsmarkt keine Stelle»

Synapse: Welche Erfahrungen machen Sie als Vertreter der grössten Behindertenorganisation der Schweiz mit der aktuellen IV-Praxis?



Martin Boltshauser

Martin Boltshauser: Die Zeiten sind bedeutend härter geworden. Der Grundsatz «Eingliederung vor Rente» wird zwar richtigerweise heute mehr umgesetzt. In der

Praxis führt das aber leider in vielen Fällen zu theoretischen Eingliederungen, das heisst zu einer gewissen Hilfe der IV, die aber nicht reicht, um die Betroffenen wieder im ersten Arbeitsmarkt nachhaltig unterzubringen. Dazu kommt die restriktive Praxis bei der Invaliditätsbemessung und damit bei der Rentenvergabe.

Was funktioniert gut?

Die IV hat ein zunehmend gutes Angebot im Bereich der beruflichen Eingliede-

rung. Allerdings ist die Eingliederungspflicht der IV mit dem Abschluss einer Umschulung oder generell einer beruflichen Massnahme beendet. Viele der «Eingegliederten» finden dann aber auf dem Arbeitsmarkt keine Stelle.

Wo gibt es Schwach- bzw. Baustellen?

Es muss unserer Gesellschaft gelingen, mehr Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt langfristig zu integrieren. Das ist nicht nur Aufgabe der IV, sondern auch der Politik und der Arbeitgeber.

Wie hat sich die «IV-Renten-Politik» in den letzten 20 Jahren verändert?

Wie schon gesagt, ist die Praxis in den letzten Jahren massiv restriktiver geworden. Wurden früher zulasten der Eingliederung Renten tatsächlich auch oft zu schnell gesprochen, hat sich nun die Sache ins Gegenteil gewendet. Die IV fährt einen strengen Sparkurs, der sich vor allem im Bereich der Renten auswirkt.

In welche Richtung wird sie sich Ihrer Prognose nach in Zukunft entwickeln?

Wir gehen bei Procap davon aus, dass sich kurzfristig an der Praxis nichts ändern wird. Zwar ist die Bundesgerichtspraxis im Bereich der Schmerzpatienten wieder etwas lockerer geworden, ob dies allerdings die Rentenpraxis in grösserem Umfang beeinflussen wird, dürfte eher unwahrscheinlich sein.

Welches ist Ihr wichtigstes Anliegen an die IV-Stellen der Schweiz?

Die IV-Stellen sind nur ausführende Organe der Bundesgesetzgebung und der Gerichtspraxis. Ihnen sind vielfach auch die Hände gebunden.

Die Fragen stellte Synapse-Redaktor Bernhard Stricker

Martin Boltshauser ist Advokat und Leiter Rechtsdienst und Mitglied der Geschäftsleitung von Procap.

Procap – ein Netzwerk für Menschen mit Handicap

Procap ist der grösste Mitgliederverband von und für Menschen mit Behinderung in der Schweiz. Er zählt heute gegen 20 000 Mitglieder in über 40 regionalen Sektionen, wo rund 1700 freiwillige Helferinnen und Helfer engagiert sind. Ein Grossteil von ihnen lebt selber mit einer Behinderung.

In der Schweiz leben rund 1,2 Millionen Menschen mit Behinderung. Ziel von Procap ist es, dass diese Menschen trotz ihres Handicaps möglichst selbständig und gleichberechtigt leben können. Ihren Mitgliedern bietet Procap Dienstleistungen im Bereich Rechts- und Sozialversicherungsberatungen an. Zudem ist Procap eine kompetente Auskunftsstelle für hindernisfreies Bauen und Wohnen, für massgeschneiderte Ferien für Menschen mit Behinderung und für gleichberechtigten Zugang zu Sport, Freizeit und Kultur.